

Universitätszeitung



Träger der Ehrennadel der DSF in Gold

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Nr. 23/76 1. Dezember 1976 Preis 15 Pf



Um Rationalisierung der Forschungsprozesse durch moderne Informationstechnik ging es in diesem - wie man sieht auch beitemer - Podiumsgespräch mit den Nationalpreisträgern, den Professoren Lunze, Wunsch, Lehmann und Dipl.-Ing. Laskowski.

Maßstäbe für kommunistische Arbeit und Lebensweise

Mit dem 6. Treffen von Nationalpreisträgern und Beststudenten Traditionen im Hochschulwesen erfolgreich fortgesetzt

„Was erwartet die sozialistische Gesellschaft vom wissenschaftlichen Nachwuchs als seinen Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitag der SED“ - so lautete das Motto des 6. Treffens von Nationalpreisträgern mit Beststudenten, das am 18. November 1976 unter Schirmherrschaft des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen und des FDJ-Zentralrates an der TU stattfand. Rund 450 Beststudenten aus unserer Universität, aus der TH Karl-Marx-Stadt, der Bergakademie Freiberg, der Ingenieurhochschule Zittau, der Ingenieurhochschule Cottbus und der Ingenieurhochschule Zwickau hatten Gelegenheit, mit Nationalpreisträgern und weiteren anerkannten Wissenschaftlern zusammenzutreffen. Als Gäste begrüßten sie besonders die Genossen stellvertretender Minister für Hoch- und Fachschulwesen Großschopf, Rektor Prof. Liebscher, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung der TU Dr. Vogt sowie Dr. Kolbe, Leiter der Abteilung Studenten beim ZK der FDJ, Sasse, Sekretär der Bezirksleitung Dresden der FDJ. Als Ausrichter des nächsten Treffens von Nationalpreisträgern mit Beststudenten nahmen die Genossen Prof. Auth als Vertreter der staatlichen und Reimann als Vertreter der FDJ-Leitung der Humboldt-Universität daran teil.

Formen der Bestenförderung gegeben werden. Beim abschließenden Meeting in der Internationalen Mahn- und Gedenkstätte, zu dem Prof. Schubert, Mitglied der Volkskammer und Präsident der Kammer der Technik sowie der Beststudent Klaus Drechsel aus der Sektion

Berufspädagogik das Wort ergriffen, übergab der Rektor der TU Dresden, Professor Liebscher eine Kasette an Prof. Auth, den Prorektor der Humboldt-Universität, an der das siebente Treffen von Nationalpreisträgern mit Beststudenten stattfinden wird.



Nationalpreisträger Prof. Schwabe bei seinem Plenarvortrag vor Beststudenten.

Foto: Neumann/FBS

Die Studenten nachhaltig beeindruckende Plenarvorträge Prof. Liebschers, NPT Prof. Schwabe und NPT Prof. Lays prägten ebenso wie acht Podiumsgespräche die schöpferische Atmosphäre dieses Treffens. Mit ihm sollten die Besten zur umfassenderen Ausstrahlung ihrer Persönlichkeit im Studienkollektiv befähigt und Anregungen für weitere

Partnerschaft verpflichtet

Angeregt durch die Diskussion in der UZ zum Thema: „Intensivierung im Studium“ will ich mich zu der Frage äußern, was wir tun müssen, um alle Studenten zu einer höheren politischen und fachlichen Selbständigkeit zu erziehen?

Gehen wir davon aus, daß um eine solche Selbständigkeit zu erreichen, das gemeinsame Bemühen von Dozent und Student vorausgesetzt werden muß, dann wird schon klar, was „Partnerschaft verpflichtet“ bedeutet. Verstehen wir diese Partnerschaft als eine spezifische Seite sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, dann haben wir auch ihr Wesen erfaßt.

Was lehrt uns dabei die Erfahrung unserer sozialistischen Hochschulpolitik an der TU? Die Erfahrung lehrt uns, daß immer da und dort, wo diese Gemeinschaftsarbeit vom ersten Tage des Studiums an angestrebt, gepflegt und entwickelt wird, der Grad der Selbständigkeit der Studenten kontinuierlich wächst. Es versteht sich, daß die Gemeinschaftsarbeit sich nicht nur auf Lehre, Ausbildung, Erziehung und Forschung beschränken kann, sondern gewissermaßen die Universalität des Sektions- und TU-Lebens umschließen muß. Um es noch deutlicher zu sagen, Selbständigkeit muß erlernt, ja nachgerade trainiert werden, immer wieder neu und in allen Studien- und Lebenssituationen.

Im Kernstück des Problems befindet sich damit die politisch-ideologisch verpflichtende Aufgabe, die Erhöhung der politischen und fachlichen Selbständigkeit der Studenten zum Bedürfnis für jeden einzelnen werden zu lassen.

Wir Hochschullehrer sind deshalb gut beraten, wenn wir uns, und das immer wieder neu, die Frage beantworten: Was tun wir, um gerade das Bedürfnis nach höherer politischer und fachlicher Selbständigkeit zu erhöhen? Was fördert und stimuliert, was hemmt und bremst diesen Prozeß und was muß eben in dieser, so charakterisierenden Partnerschaft gemeinsam getan werden, um eine stets größer werdende Selbständigkeit zu erreichen?

Wir sollten uns aber auch nicht scheuen, immer wieder kritisch das Niveau dieser Gemeinschaftsarbeit einzuschätzen und es an den, vom IX. Parteitag der SED begründeten Maßstäben zu beurteilen.

Der Student als gleichberechtigter Partner in dieser Gemeinschaftsarbeit sollte meinerseits keine Gelegenheit versäumen, sich selbst an diesen Maßstäben beurteilen zu lernen, auch hier die Erfahrungen der Besten anzuwenden bzw. sie schöpferisch in seine Arbeit zu übertragen. Er muß sich also auch aus dieser, und gerade aus dieser Sicht im Kollektiv beurteilen lernen. Je eher er das lernt, um so schneller wird er selbst im Kollektiv und nicht nur „rein für sich“ wirkungsvoll.

Seine Persönlichkeit wird mit wachsender Selbständigkeit selbst zu einer bedeutenden erzieherischen Potenz. Der so zur politischen und fachlichen Selbständigkeit Erzeugte wird also selbst zum Erzieher, und das sollte jeder Absolvent sein. Ist er es schon als Student, dann hat er auch gelernt, daß Intensivierung im Studium eine wichtige Voraussetzung ist, um mit hoher Effektivität dann als Absolvent an den Intensivierungsprozessen unserer sozialistischen Volkswirtschaft arbeiten zu können. Und darauf kommt es an!

Doz. Dr. H. Friedrich
Sektion Philosophie
und Kulturwissenschaften

Forschungskollektiv will weitere Entwicklungsstufen vorfristig abschließen

Seit geraumer Zeit arbeiten Studenten, Forschungsstudenten und Assistenten der Sektion Informationsverarbeitung im Forschungskollektiv „Produktionssteuerung“ unter Leitung des Sektionsdirektors Genossen Prof. Dr. Stahr, Dr. Petersohn und Genossin Reiler an den Problemen der EDV-gestützten Produktionssteuerung.

Auf Grund verstärkter Anstrengungen, die EDV auf allen Gebieten stärker als Intensivierungsmittel zu nutzen, entstand 1975 ein Vertrag mit dem VEB Kombinat Robotron mit dem Ziel, ein Programmsystem zur rechnergestützten Produktionssteuerung für den VEB Robotron-Elektronik zu schaffen.

In Auswertung des IX. Parteitag übernahmen die beteiligten Studenten dieses Projekt als Jugendobjekt und verpflichteten sich, die Bearbeitung der 2. Ausbaustufe so zielstrebig und konzentriert zu organisieren und durchzuführen, daß die im Vertrag für das I. Quartal 1977 vorgesehene Planstufe E 1 be-

reits im September 1976 erfolgreich verteidigt werden kann.

Diese Verpflichtung wurde eingelöst, da einerseits das Forschungskollektiv hervorragende Leistungen vollbrachte und zum anderen die Arbeiter der Produktion selbst. Die hohe Qualität der geleisteten Arbeit kommt auch darin zum Ausdruck, daß bei der Verteidigung der Planstufe E 1 gleichzeitig die Planstufe E 2 zuerkannt werden konnte und der Leiter der Verteidigungskommission in einem Dankschreiben die Leistungen des Jugendkollektivs würdigte.

Mit diesen Arbeiten wurde eine Einheit zwischen Ingenieurpraktikumsbeleg, Großem Beleg und Diplomarbeit hergestellt und dadurch ein höheres Niveau, besonders der Diplomarbeiten, erreicht. Auch in Zukunft wird unser Forschungskollektiv auf der gleichen Grundlage arbeiten und bestrebt sein, die weiteren Entwicklungsstufen vorfristig und mit hoher Qualität abzuschließen.

W. Reiler
Dr. U. Petersohn



Das Forschungskollektiv überprüft seine Ergebnisse in der Praxis.

Foto: Lotze

Lösungen für Intensivierung in der Elektronikindustrie diskutiert

Entsprechend der Tradition der Sektion 10, zweimal jährlich neue Erkenntnisse aus Theorie und Praxis vorzustellen, fand am 18. 11. 1976 das 13. Wissenschaftliche Symposium statt. Über 150 Teilnehmer aus der Industrie, dem Hoch- und Fachschulwesen sowie aus anderen Bereichen hörten und diskutierten 11 Vorträge zu Problemen der Herstellung, Kontaktierung und Verdrahtung elektronischer Geräte. Im Mittelpunkt der Beiträge standen Vorschläge und Möglichkeiten zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts - eine Forderung des 2. Plenums des ZK der SED insbesondere auch an die Elektronik/Elektrotechnik - bei der Herstellung elektronischer Technik.

Wie aktuell beispielsweise rationellere technologische Verfahren für die Verdrahtung, das heißt die Verbindung der Bauelemente und Bausteine im Gerät sind, zeigt der dafür gegenwärtig erforderliche Aufwand, der etwa 1/4 der Grundkosten ausmacht. Die Anwendung von Hybridschaltkreisen, flexibler gedruckter Verdrahtung oder Draht-Wickelverbindungen bietet entsprechende Möglichkeiten. An Hand zahlreicher Beispiele wurden Lösungen für die weitere Intensivierung des Produktionsprozesses in der Elektronikindustrie gezeigt und diskutiert; ein Beitrag der Sektion 10, um die Beziehungen Wissenschaft - Technik - Produktion weiter zu vertiefen.

Auftakt zu stärkerer anwendungsmethodischer Zusammenarbeit

In der Zeit vom 20. bis 29. Oktober weilte eine fünfköpfige Spezialisten-Gruppe aus dem Leningrader Kombinat „Burewestnik“ unter Leitung des Direktors für Wissenschaft und Technik des Kombinat in der Arbeitsgruppe EP 2 der Sektion Physik der TU. Der Besuch der sowjetischen Delegation verfolgte das Ziel, in einer gemeinsamen Beratung mit Wissenschaftlern der Sektion Physik und der Industrie erste Schritte auf dem Weg zu RGW-einheitlichen Anwendungsmethoden und Anwendungsempfehlungen für den Einsatz von Röntgenspektroskopischen Analysengeräten zu erarbeiten.

Die Gäste vertraten den größten Hersteller röntgenphysikalischer Analysengeräte in der Sowjetunion. Auf dem Gebiet der Gerätetechnik arbeitet das Kombinat Burewestnik erfolgreich mit dem Kombinat Carl Zeiss Jena zusammen. Übereinstimmend brachten alle Teilnehmer der Beratung zum Ausdruck, daß beim derzeit erreichten Komplexitätsgrad der Gerätetechnik (Vollautomatisierung, Rechensteuerung) die Zusammenarbeit unserer Bruderländer auf geräte-technischem Gebiet unbedingt durch Zusammenarbeit auf anwendungsmethodischem Gebiet ergänzt werden muß. Die von der Arbeitsgruppe EP 2 initiierte Veranstaltung in Dresden habe dazu einen erfolgreichen Auftakt gegeben.

Gerhard Querner